

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 30 (1926-1927)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Was ist die hellste Krone  
**Autor:** Siebel, Johanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670855>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

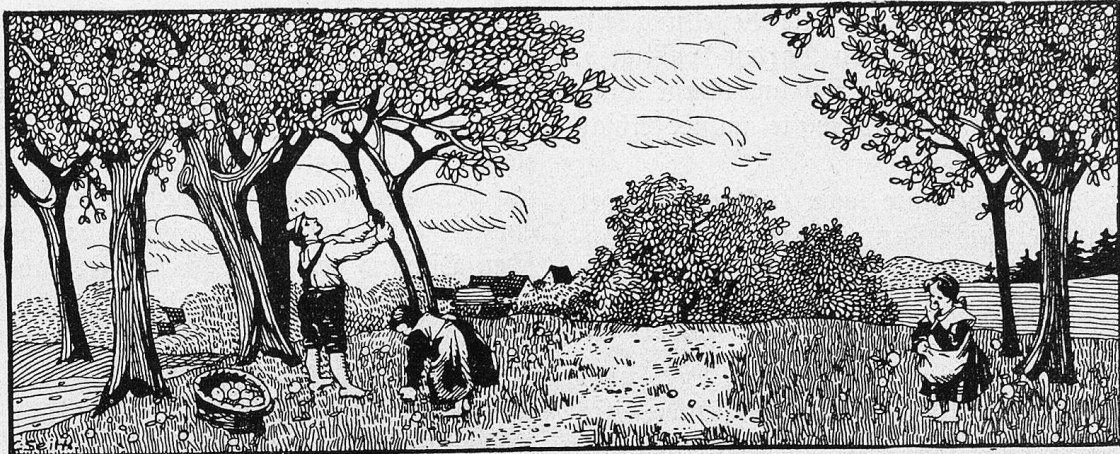
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



L. Kriegbaum Nbg

### Was ist die hellste Krone.

Was ist die hellste Krone,  
Was strahlt durch Raum und Zeit,  
Was ist der Menschheit Zierde?  
„O Mensch, die Menschlichkeit.“

Gebunden nicht an Sprache,  
An Reichthum nicht und Ruhm,  
Ist Menschlichkeit das Höchste  
In unserm Menschentum.

Sie fordert kein Bekenntnis,  
Fragt nicht, ob Jud, ob Christ,  
Fragt nicht, ob du vom Norden,  
Ob du vom Süden bist.

Sie fragt nur: Lufst als Mensch du  
Am Menschen deine Pflicht,  
Siehst du in ihm den Bruder,  
Hilfst du ihm hin zum Licht?

Suchst du ihn zu verstehen  
In seiner dunklen Not?  
Gibst willig ihm, was Liebe,  
Was Milde dir gebot?

O Menschlichkeit, du Krone,  
Du klarster Lebenschein,  
Ein Armer kann dein Träger  
Und durch dich König sein.

Johanna Siebel.

### Der Seiler von Villeneuve.

Von Edgar Chappuis.

Im Dufte des Morgens breitete sich tiefblau der Genfersee, und den Savoyerbergen entlang zogen sich lichte, weiße Nebel.

Rudolf Kunz und sein Sohn Jean schritten nebeneinander der Seilerei entlang. Ein jeder hatte sich einen Haufen Hanf vorgebunden, den er in rhythmischem Gleichtakt abwickelte und mit geschickten, berufsgewohnten Händen kunstvoll zum langen Seile drehte. Die beiden Männer schritten haarhäuptig und schweigsam dahin, nur auf ihre Arbeit blickend. Die Sonne schien auf ihre wettergebräunten Gesichter und verlieh ihren ruhigen, blauen Augen einen warmen Glanz.

Länger und länger wurde das Seil, und immer noch gingen sie dem schmalen Landstreifen entlang, der sich zwischen dem felsigen

Seeufer und der Böschung der Simplonlinie dahinzog.

Von Zeit zu Zeit donnerte auf blanken Schienen ein Expreszug vorbei. Köpfe fremder Menschen sah man aus Wagenfenstern in die schöne Welt hinausschauen, Kinderhände winkten den beiden zu und das Bild aus einer fernen Welt, der Gruß der andern, war vorüber und ließ sie wieder allein mit der Natur und ihrem Tagewerk.

So schritten sie Stunde um Stunde, kaum sprechend, kaum den Blick erhebend. Sie hatten schon einige hundert Meter Seil vollendet, aber noch immer durfte die Arbeit nicht ruhn, denn das Geschäft blühte, und es fehlte nicht an Bestellungen. Bald hieß es in einen der vielen Hotelpaläste von Montreux Waschseile